Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 271. Donnerstag den 19 November. 1835.

Bekanntmachung.

Da der gegenwärtig bestehende Contract wegen des Drucks des Regierungs-Amtsblattes und des mit demselben vereinigten öffentlichen Anzeigers mit Ende des laufenden Jahres ausgeht; so soll das Unternehmen vom 1sten Januar 1835 auf anderweitige 6 Jahre ausgethan werden.

Es ist beschlossen worden, zu dem Behuf ein Submissions-Verfahren eintreten zu lassen, demzufolge werden geeignete Unternehmungswillige aufgefordert, ihre Anerbietungen verschlossen bis Ende dieses Monats bei uns einzureichen. Dieselben können nur unter gleichzeitiger Annahme der zum Grunde zu legenden Bedingungen abgegeben werden.

Letztere werden in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung zur Ansicht ausliegen.

Etwa später, erst nach dem Ablauf dieses Monats eingehende Anerbietungen werden nicht berücksichtiget werden.

Jeder Offerent muß bei Abgabe seiner Propositionen zugleich die Bedingungen zum Zeichen des Anerkenntnisses und der Genehmigung unterschreiben. Wird dies unterlassen, so werden erstere als nicht geschehen betrachtet.

Breslau, am 12. November 1835.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Man schreibt der Allgem. Ztg. aus Berlin, 3. Novbr. Die Eisenbahn, welche zwischen hier und Stettin projektirt wurde, ist vom Staate vorläufig deshalb zurückgewiesen worden, weil noch nicht Kapitalisten genug sich zu deren Ausführung gemeldet hatten. Obgleich die preußischen Gesetze solchen nützlichen Unternehmungen sehr günstig sind, so soll dennoch ein neues ausführliches Gesetz über Eisenbahnen zur Berathung vorliegen; wodurch alle möglichen Incidentpunkte auf befriedigende Weise im Voraus regulirt werden.

Posen, 13. Novbr. Nach den, uns aus dem Brombergischen Reg.-Bezirk zugegangenen Nachrichten ist der Ertrag der Kartoffelernte zufriedenstellend. — Der Stand der Getreidepreise ist sich ziemlich gleich geblieben, einige Getreidearten sind um ein weniges gestiegen, andere dagegen gefallen. Die Bromberger Kaufleute senden ihre Vorräthe nach Berlin, da ein Handel mit dem Auslande dermalen gar nicht existirt. Die Getreidezufuhr war in Bromberg im Monat Oktober ungemein stark; mit Vieh dagegen ward nur ein unbedeutender Verkehr getrieben. — Mehre Besitzer bedeutender Schäfereien haben die im Jahre 1836 zu erwartende Wolle bereits verkauft, theils zu den diesjährigen, theils zu erhöhten Preisen. — Die Zahl der im Oktober vorgekommenen Feuersbrünste war bis auf 14 gestiegen, und es brannten im Ganzen 42 Gebäude, zum Theil mit großen Getreidemassen und Viehbeständen, ab. Bei zwei Feuerschäden hegt man den gegründetsten Argwohn der Brandstiftung. — Auch anderweitige Unglücksfälle kamen in nicht geringer Zahl vor: drei Personen fanden in den Flammen ihren Tod, eine im siedenden Wasser, und eine wurde auf der Jagd erschossen. — Kleinere Diebstähle, auch gewaltsame, wurden ziemlich häufig verübt, auch ein Selbstmord und ein Mordversuch. — Als besonders verdienstlich wird das Benehmen des Domainen-Pächters, Herrn Brennecke zu Strzelce, gerühmt, der, obgleich ihm ein nicht assekurirter Getreideschober mit 2500 Mandeln Roggen verbrannte, dennoch die vorhandenen Löschgeräthe nicht zur Löschung dieses Schobers, sondern zur Erhaltung des vom Feuer stark bedrohten Königl. Vorwerksgehöftes, welches zu 18,000 Rthlr. versichert war, benutzte. Ein wahrhaft edles Benehmen!

Am 2. v. M. wurde die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. August d. J., durch welche die Ausführung der Schiffbarmachung des Erft-Flüßchens von Neuß bis in den Rhein, im Ganzen zu 38,149 Rthlr. veranschlagt, auf Ko-

sten der Stadt Neuß, genehmigt worden ist, dem Stadtrathe von Neuß bekannt gemacht. Die Realisirung dieses Projektes, über welches seit 50 Jahren verhandelt worden, hat eine freudige Stimmung verbreitet, und die versprochene Prämie von 5000 Rthlr. nach planmäßiger Vollendung der Anlage wird nicht nur die Arbeit ungemein fördern, sondern auch zu ähnlichen Unternehmungen ermuntern. Bereits sind die zu 29,528 Rthlr. veranschlagten Erdarbeiten verdungen, die Fonds dazu bereit gestellt, und die Stadt Verwaltung verspricht, die ganze Anlage im Laufe des Jahres 1836 vollständig auszuführen.

Deutschland.

Frankfurt, 11. Novbr. Der Senator Bansa ist am 8ten Abends von Berlin hier eingetroffen. — Der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Baden ernannte bisherige Bundestagsgesandte Frhr. von Blittersdorf ist bereits von hier abgereist, um seine neue Stelle anzutreten. Es ist noch nicht bekannt, wer ihn in seiner bisherigen Stelle am Bundestage ersetzen wird. Seine große Geschäftskenntniß und Gewandtheit, so wie seine strenge Rechtlichkeit mußten ihm allgemeine Achtung erwerben. — Der Nassauische Gesandte, Herr v. Röntgen, hat sich ebenfalls hier ein Gut gekauft, wie schon mehre Bundestagsgesandten, und insbesondere Herr v. Blittersdorf, es thaten. — Die kürzlich hier erlebte, kaum überstandene Geldnoth und die daraus für den Handelsstand sich ergebenden Nachtheile haben neuerdings vielfältig den Wunsch erweckt, es möchte der Wiederkehr ähnlicher Uebelstände durch Errichtung einer Bank-Anstalt an hiesigem Platze ein für allemal vorgebeugt werden. Es war bereits vor etwa 12 Jahren die Rede davon; allein der Plan kam nicht zur Ausführung, weil sich unsere Banquiers und Kapitalisten über mehre der wichtigsten Bestimmungen der Grund-Akte nicht zu vereinigen vermochten. Wie dringend indessen unsere Geldnoth war, kann man daraus ermessen, daß das Haus Rothschild kürzlich eine Baarsendung von 700,000 Preuß. Thalern mit großem Aufwande kommen ließ.

(Schwäb. M.) Das Gerücht wegen Verlegung der Universität von Gießen nach Darmstadt hat bei den Einwohnern von Gießen nicht den geringsten widrigen Eindruck gemacht, da sie die Zusicherung des Großherzogs besitzen, daß bei dem Leben Sr. K. Hoheit die Universität nicht verlegt werden solle.

Leipzig, 14. November. (Privatmitth.) Hier ist der evangelisch-lutherische Pastor Albrecht aus Ohio in Nordamerika von Dresden angekommen, um auch hier Beiträge zur Errichtung eines theologischen Seminars in Columbus (im Staate Ohio) zu sammeln. Er versichert, daß die vor einigen Jahren von dem nordamerikanischen Pastor Kurtz in Europa und besonders in Deutschland gesammelten 15,000 Dollars zu demselben Zwecke verwandt worden sind, und daß das davon errichtete evangelisch-lutherische Prediger-Seminar in Güttysburg in Pensylvanien bereits an 80 Zöglinge zählt. — Bei der großen Trockenheit und dem früh eingetretenen Froste fehlt es den Mühlen in Sachsen an Wasser; insbesondere können die Papiermühlen nicht den nöthigen Bedarf an Druckpapier liefern, so daß manche Buchdruckereien in Verlegenheit gerathen dürften. Leipzigs Buchdruckereien allein sollen durchschnittlich jedes Jahr an 8000 Ballen verbrauchen.

Hamburg, 12. November. Der Kaiserl. Russische Minister, Herr v. Struve, ist, nach einer Abwesenheit von sechs Tagen, aus Oldenburg wieder hier eingetroffen. Wie wir vernehmen, sind zwischen ihm und dem Herrn Bürgermeister Smidt Deklarationen ausgewechselt worden, mittelst welcher die zwischen Rußland und Bremen bestandenen Abschoß-Abgaben gegenseitig aufgehoben sind.

Oestreich.

Wien, 13. Nov. (Privatmittheil.) Die neuesten Nachrichten aus Ober-Italien vom 8ten d. melden, daß sich Symptome der Cholera in Verona gezeigt haben. Uebrigens war in den lombardisch-venetianischen Königreichen fortwährend nur eine Stimme der allgemeinsten Verehrung und Liebe gegen den Erzherzog-Vice-König, dessen Anstalten zur Abwehrung und Linderung der Cholera-Leiden von allen Klassen der Unterthanen anerkannt werden. Man kann sagen, daß durch die Energie und Weisheit dieses Fürsten, dessen Administration während dieser Krisis die größten Prüfungen ausgestanden hat, so zu sagen, jeder Oppositions-Geist verschwunden ist. Die italienischen Unterthanen stehen der östreichischen Monarchie jetzt näher als je, und die bevorstehende Ankunft des Monarchen, um die eiserne Krone auf sein Haupt zu setzen, kann nur dazu beitragen, die Bande der alten und neuen Unterthanen der Monarchie immer mehr zu befestigen. Man spricht von einem Handbillet, welches Se. Maj. der Kaiser an seinen Oheim den Erzherzog-Vice-König erlassen hat, um demselben seinen Dank für seine unermüdete Thätigkeit zu bezeigen. — S. K. Hoh. der Erzherzog Hoch- und Deutschmeister Maximilian von Esté ist vorgestern Abends von Linz allhier eingetroffen, und in seinem eigenen Palast auf der Landstraße abgestiegen. Der Palast des deutschen Ordens scheint von ihm nicht bezogen zu werden. Gestern machte S. K. H. seine Aufwartung bei JJ. MM. — JJ. MM. die Kaiserin Mutter und die Königin von Baiern besuchten gestern eine Klein-Kinderbewahr-Anstalt in einer der Vorstädte, wobei sich die Königin über diese Einrichtung sehr erfreut haben soll. — Der Kaiser gewinnt durch die Ertheilung der öffentlichen Audienzen immer mehr an Popularität. Seine richtigen Antworten, die auf ein so gutes Gedächtniß als Erbtheil seines erhabenen Vaters hindeuten, erregen allgemeines Erstaunen. Gestern begann die öffentliche Audienz um 7 Uhr und endete erst um die Mittagsstunde. Was am meisten Freude erregt, ist das blühende Aussehen des Kaisers. Die Kaiserin Mutter machte heute Besuche in der Stadt bei JJ. KK. HH. der Prinzessin von Wasa, der Herzogin von Lukka, der Fürstin von Hohenzollern und der Herzogin von Würtemberg. — Aeltere Privatbriefe aus Laybach hatten gemeldet, daß sich die Infantin von Beira in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft aus Geld-Mangel genöthigt sah, ihre Bedürfnisse mittelst Entäußerung der kostbarsten Effekten zu bestreiten. Seitdem hört man jedoch, daß dieser Geld-Mangel bei der Prinzessin aufgehört hatte, denn ein einziges Banquier-Haus in Triest hat dieser Fürstin 500,000 Gulden in Wechseln übergeben.

Wien, 14. November. (Privatmittheilung.) Die in unsere hiesige Blätter übergegangene Nachricht, daß der Infant Don Sebastian seine Mutter und Gemahlin verlas-

sen habe und sich bereits in Spanien befinde, hat hier alles überrascht, da Privat-Nachrichten bis zum 12ten d. darüber schwiegen. — Die Gemahlin des hannöverschen Ministers am K.K. Hofe, Baron v. Badenhausen, ist gestern zum Leidwesen aller derer, welche diese geistreiche Frau kannten, gestorben. — Die in der Allgemeinen Zeitung gemeldete Nachricht von einer Ordens-Verleihung des goldenen Vliesses, die S. M. vorgenommen haben soll, hat sich bis heute nicht bestätiget. Es hat am Aller-Heiligen-Tag das statutenmäßige Toison-Amt in der Burgkapelle stattgefunden, wobei S. M. der Kaiser und die Ritter des goldenen Vliesses erschienen, allein von einem Kapitel, welches in der Regel am Stiftungs-Tag im Monat abgehalten wird, ist so wenig als eine Ordensverleihung in unserer Hofzeitung bis heute Etwas bekannt geworden.— Seine K.K. Majestät haben den Staats- und Konferenzrath, Freiherrn v. **Knorr** auf sein Ansuchen zu entlassen und demselben zum Beweise der Anerkennung seiner treuen und ausgezeichneten Dienstleistungen das Ritterkreuz des St. Stephansordens mit Nachsicht der Taxe zu verleihen geruht.

Die **Preßburger Zeitung** vom 10. November meldet: „Seit Anfang dieses Monats erfreut sich unsere Stadt der Gründung einer Anstalt, die als ein schönes Zeichen der bei uns fortschreitenden Cultur, Bildung und Humanität, zur wahren Wohlthat für unser gesellschaftliches Leben zu werden verspricht. — wir meinen die **Anstalt zur Abstellung der Bettelei**. — Wer, so wie wir, seit Jahren Zeuge des gränzenlosen Unfugs, den wahre und fignirte Arme aus allen Gegenden, begünstigt, theils durch die Oertlichkeit Preßburgs, das von allen Seiten offen und leicht zugänglich ist, theils durch andere Eigenthümlichkeiten, deren Erörterung wir unterlassen zu können glauben, hier ausüben konnten und zur größten Belästigung Aller auch ausübten, und wer nun, wie wir, seit einer Woche das Behagliche, unangefochten und unbelästigt vom Betteln zu sein, fühlt und genießt, wird mit uns einverstanden sein, wenn wir die Befreiung von dieser Last eine Wohlthat nennen und denjenigen seine Anerkennung nicht versagen, die dieß dringende Bedürfniß unsers gesellschaftlichen Verbandes ins Leben riefen. — Wie wir aus einem unterm 26. v. M. erschienenen gedruckten Programm ersehen, ist schon im Oktober 1833 eine aus Gliedern des Stadt-Magistrats und der Wahlbürgerschaft zusammengesetzte Deputation, bei Feststellung der Grundlage zur Errichtung dieser Anstalt, darin übereingekommen, die pekuniären Mittel zur Abstellung des Straßenbettelns durch freiwillige Beiträge der Einwohner zu decken. Umstände, durch örtliche Hindernisse herbeigeführt, wovon der enge Verband unsers Stadtgebietes mit dem, einer andern Jurisdiktion unterworfenen, Schloßgrunde und Zukkermantl eines der wesentlichen ist, haben die Ausführung des Vorhabens bis jetzt verzögert; nun aber, nachdem der hiesige Adel und die Comitatsbehörde auch ihre Mitwirkung zugesichert und die Subscriptionslisten geschlossen sind, können wir uns der Hoffnung hingeben, daß das, was Großherzigkeit und Edelsinn geboren, von der Beharrlichkeit aller Classen unserer Staats- und Mitbürger auch gekrönt werden, und somit ein ehrendes Denkmal der Zeitgenossen für alle nachkommenden Geschlechter sein und bleiben wird. — Vertrauend auf den allbekannten Wohlthätigkeitssinn und die liberale Unterstützung aller gemeinnützigen Anstalten, war es, wie früher bei unserer Kinderbewahranstalt und dem Waisenhause, auch jetzt wieder Se. Excellenz der königl. ungarische Herr Oberstallmeister, Franz Graf **Zichy**, der sich dem Vorsitz der Deputation unterzog und zur Förderung der schnellen Wirksamkeit der Anstalt sogleich 600 fl. C. M., die, bis zur Einsammlung der subscribirten Beiträge, für den Anfang nöthig waren, schenkte. So ward es möglich, daß am 1sten d. M. die Betheilung der Armen, nach Klassen geordnet, in Baarem beginnen konnte und daß wir selbst uns seitdem einer behaglichen Ruhe und eines um Vieles erhöhten Schutzes unsers Eigenthums erfreuen dürfen. — Wenn die polizeilichen Verfügungen des Stadtmagistrats, die in dem oben erwähnten Programm deutlich angegeben sind, gehörig unterstützt; wenn, wie zu erwarten ist, die Subskriptionen willfährig geleistet werden; wenn sowohl die benachbarten, wie überhaupt, wie man es wünschen muß, alle Jurisdiktionen die Sorge für ihre Armen selbst übernehmen, damit sie uns nicht mehr, wie bisher, zur Last fallen, und wenn diejenigen, die sich der Verwaltung dieser Anstalt freiwillig und uneigennützig unterzogen haben, unbekümmert um das Urtheil Einzelner, die selten zu befriedigen sind, ausdauern in dem Berufe zur Förderung eines guten Werkes, dessen Lohn ihnen das Selbstbewußtsein giebt: so dürfen wir die Anstalt als festbegründet betrachten und unsere Zeitgenossen sind berechtigt, Ansprüche auf die dankbare Anerkennung der Nachkommen zu machen."

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die Rede Herrn Dupins in der Eröffnungssitzung des Kassationshofs ist heute der Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Man sucht in derselben eine politische Bedeutung, die sie wohl auch haben mag. Das Lob des Präsidenten L'Hoptial und seines courage civil ist eine Anspielung auf die Rede Odilon-Barrots, auf den Mangel an politischem Muthe, der sich in Frankreich zeigt. Die Stelle, in welcher er die, bei den alten Juristen statt gefundene Vereinigung als gens du roi et gens de la nation heraushebt, ist gegen die gegenwärtige Hofpartei und die Minister gerichtet. Es würde nicht schwer sein, noch andere Anspielungen auf die Tagesbegebenheiten in der wortreichen Rede des Kammerpräsidenten herauszufinden, aber es lohnt warlich kaum der Mühe, diese endlose Rede zu lesen, um jene Unbedeutenheiten herauszuklauben. Dupin scheint wie Frauen sich nur mit Nadelstichen vertheidigen zu können; diese Wunden schmerzen zwar, aber die einzige Folge derselben ist, daß die Getroffenen noch mehr gereizt werden. Daher erklärt es sich, wenn die Minister Herrn Dupin mehr hassen, als alle anderen Mitglieder der Opposition; sie behandeln ihn aber dennoch schonender, weil man befürchtet, ihn durch ernstere Angriffe zu zwingen, zu einer andern Waffe zu greifen, als zu jenen Nadelstichen seines Witzes und seiner übeln Laune. Ich glaube, daß man ihn hier verkennt, denn er fürchtet sich noch mehr vor diesen Waffen, als die, die er damit verletzen könnte. — Herr Berryer wurde nach seiner Rückkunft aus Wien von dem Könige zu einer Audienz eingeladen, in welcher sich letzterer mit der höchsten Theilnahme nach seinen Verwandten erkundigte, und ganz besonders bedauerte, daß die verbannte Königsfamilie in Geldverlegenheit sei, (?) und seine Anerbietungen sie zu unterstützen, ausgeschlagen habe. Er wiederholte ein ähnliches Anerbieten an Herrn Berryer, der

aber offen gestand, daß die Familie Karln X. eher sich den höchsten Entbehrungen unterziehen würde, als von Ludwig Philipp auch nur die geringste Unterstützung anzunehmen. Es scheint hiernach beinahe, als ob Ludwig Philipp gegen seine alten Verwandten freigebiger erscheinen möchte, als gegen seine neuen, denn es ist ziemlich gewiß, daß König Leopold von Belgien stark auf die Auszahlung wenigstens eines Theils der Mitgift seiner Gemahlin dringt. (Allg. Ztg.)

Aus einem Berichte, den der bekannte Deputirte Herr Boulay de la Meurthe der Gesellschaft für Elementar-Unterricht abgestattet hat, gehen mehre nicht sehr tröstliche Resultate hervor. Ueber 19 Millionen (?) Individuen bleiben noch gänzlich ohne Unterricht in Frankreich. Von den sogenannten Asylen, für die kleinsten Kinder, existiren erst etwa 1000, und es bedürfte deren 40,000! Von den 32,652 Communal-Schulen, die den Bestimmungen der neuesten Gesetze gemäß errichtet werden sollen, fehlen noch 11,000. Und erst 2361 Schulen für Erwachsene (adultes) sorgen für den Unterricht, den 14½ Million Einwohner gebrauchen! Dessenungeachtet sind die Resultate gegen 1820 schon ganz außerordentlich, und vielleicht ist in keinem Zweige der Verwaltung eine solche Verbesserung geschehen. Denn damals verhielt sich die Zahl derjenigen, die Unterricht erhielten, zu der, die ihn bedurften, wie 1 : 27, jetzt doch nur wie 1 : 14½. Also fast für die Hälfte der damals unversorgten ist jetzt Hülfe geschafft. Gegen den Schluß seines Vortrags beschwert sich der Redner sehr lebhaft darüber, daß die Geistlichkeit, die zur Zeit der Reformation allen Deputirten des gegenseitigen Unterrichts einen so offenen Widerstand entgegen setzte, diesen thörichten Haß noch jetzt hege, und durch heimlichen Widerstand befriedige. — (Uebrigens müssen die Resultate des Berichts, so scheint es, doch vorsichtig angenommen werden, da in den angeführten Zahlen selbst manches bei der genauern Nachrechnung nicht Stich hält.)

Ein junger Medailleur, Namens Rogat, faßte den Gedanken, eine Denkmünze zu schlagen, die auf der einen Seite das Bildniß von Rouget de l'Isle, Verfasser der Marseillaise, auf der andern das Gedicht selbst nebst der Melodie enthalten sollte. Nun besteht ein Dekret vom Jahr XII., wonach alle Medaillen in der Münze geprägt werden müssen, es müsse denn die Autorisation zur Prägung in einigen Werkstätten ausgewirkt sein. Herr Rogat wandte sich an die Münze, allein die Erlaubniß wurde ihm abgeschlagen und sein Gesuch um Autorisation hatte bei Herrn Thiers keinen bessern Erfolg. Er hielt diese doppelte Verweigerung für einen Act Censur, die er kraft der Charte von 1830 nicht zu beachten verpflichtet sei, und prägte bereits vor zwei Jahren die Medaille selbst. Jetzt erst hat die Behörde ihn deshalb belangen lassen und trotz der geschickten Vertheidigung seines Anwaldes, wurde er zu 1000 Fr. Strafe verurtheilt. Derselbe Medailleur hat im J. 1832 ohne Schwierigkeit in der Münze eine Medaille auf den Marschall Ney prägen lassen, mit der Umschrift: „Hingerichtet trotz der Militär-Capitulation vom 6. Juli 1815.“ Jetzt, nachdem die Exemplare erschöpft sind, wollte Hr. Rogat mit dem alten Stempel in der Münze neue Medaillen schlagen lassen, allein er erhielt die Antwort, dies könne nur geschehen, wenn er die Umschrift wegließe.

Spanien.

Neue Lebenszeichen der Quadrupel-Allianz.

Wenn die französischen und englischen ministeriellen Zeitungen nicht sich oder das Publikum täuschen, so werden wir bald gezwungen sein, an die Wunder des modernen spanischen Moses eben so sehr zu glauben, als an die seines großen Ahnherrn. – So schreibt unter andern die Times: „Mendizabal hat den Abgrund geschlossen, den böse Rathgeber zwischen dem Souverain und der Nation gegraben hatten.“ Wir zweifeln indeß, trotz dieser schönen Phrase, daß der Abgrund hermetisch geschlossen, das goldene Zeitalter und der ewige Friede schon einheimisch sind auf der pyrenäischen Halbinsel. Uns scheint der Lärm eben so übertrieben, den man von den drohenden Junten, den unerhörten Forderungen Las Navas machte, als der über die jetzige Ruhe, das friedliche Besprechen der Stürme von Seiten des Alles vermögenden Mendizabal's. Was noch mehr ist, wir glauben, dieser und jener Lärm sei absichtlich und von denselben Leuten arrangirt. Wir glauben, daß jene Champions der constitutionellen Junten, und diese als Coriolan oder Camill verkleidete Vaterlandsretter, Leute sind, die sich unter einander sehr gut kennen und verstehn. Jene Junten und diejenigen, die in ihrem Namen Lärm machten, sind mit einem Worte, unserer Ueberzeugung nach, die Helfershelfer derer, die seit Jahren ein gefährliches revolutionaires Netz über die Halbinsel gezogen, und durch vielfache Verzweigungen die ganze Staatsmaschine bewegen. Mendizabal, Arguilles, Calatrava, Galiano und einige Andere stehen bekanntlich seit lange an der Spitze dieser Congregation. Diese schon aus der Zeit der Constitution von 1820 bekannten und nach jeder Richtung von Spanien und Portugal ausgebreiteten geheimen Gesellschaften sind durch alle jene Müssiggänger vergrößert, die durch Tumult und Unordnung aller Art nur gewinnen können, wie durch die Unzufriedenen aller Parteien, und endlich durch die in Folge so vielfacher Regierungsveränderungen brodtlos gewordenen Beamten. Das sind die Elemente, aus denen die Junten von Barcelona, Cadix u. s. w. zusammengesetzt sind. Man glaube nicht, daß dies die spanische Nation sei, d. h. die große Masse des Volks, dies nimmt so wenig Antheil daran als das von Monomotapa. Wenn dem nicht so wäre, so würde der Marsch von der Bidassoa bis zum Trokadero nicht so schnell möglich gewesen sein, wie man leicht glauben wird, wenn man sich des erbitterten Kampfes gegen Napoleon erinnert. Durch jene Junten nun hatte Mendizabal und seine Freunde in den verschiedenen Provinzen, besonders aber in den großen Städten, jene revolutionären Bewegungen hervorgerufen. Man hatte freiere Institutionen verlangt, größere Garantien, ein Grundgesetz, aber die Bedeutung von dergleichen unbestimmten und vagen Anforderungen war der Mehrzahl der Fordernden selbst unbekannt, sie schrien nur, weil man Schreien von ihnen verlangte. Aber Mendizabal, nunmehr zum Minister ernannt, sich gleich fühlend mit Lord Palmerston und Melbourne und mit dem Herzog von Broglie, begriff schnell, daß die Jakobiner-Mütze keine ministerielle Kopfbedeckung sei. Wenn er bis dahin seinem Charakter und seinen politischen Meinungen gefolgt war, wenn er unter jeder Bedingung in Spanien und Portugal die Constitution von 1820 wieder ins Leben zu rufen, beabsichtigte, allen Comuneros zu diesem Zweck ihre Rollen vorgeschrieben hatte, so war er jetzt andrer Meinung geworden. Hatte er doch die Luft von Downing-Street und den Tuilerien eingeathmet, mit Melbourne und Palmerston in London verkehrt, in Paris Louis Philipp gesprochen und die Doctrinärs; die Hofluft

hatte wenigstens etwas den Sansculottismus ausgetrieben. Als er daher nach Lissabon kam, eine Stadt, worin er zwei Jahre früher die möglichst freie Sprache geführt, und wohin er noch kürzlich die gemessensten Instructionen für den Wiederausruf der Constitution von 1820 gesendet hatte, war man nicht wenig erstaunt, bei jeder Gelegenheit Grundsätze aus seinem Munde zu hören, die er sonst auf das Bestimmteste verdammt hatte. Lord Palmerston, der Herzog von Broglie und der Titel Excellenz hatten vereint das Wunder bewirkt, daß Mendizabal nun überall von Schonung und Rücksicht sprach. Es war nicht schwer, dies Thema bei Silva Carvalho und den andern Anhängern in Lissabon geltend zu machen, diese Herren sind seit Jahren gewohnt, seine Worte als Orakelsprüche zu verehren. Das Schlimme aber war, daß als Mendizabal kaum nach Lissabon gekommen war, der revolutionäre Club von Badajoz — von dem die Verbindung mit den Spanischen Clubs ausgeht — ihm eine angenehme Ueberraschung dadurch zu bereiten glaubte, wenn er die Constitution nun wirklich sofort proklamirte. Dieser Wunsch setzte Mendizabal in nicht geringe Verlegenheit, indem die Realisirung desselben seinen Versprechungen gegen die Whigs und Doktrinärs lebhaft widersprochen hätte. Wie sollte er andern Theils sich nicht für eine Aufmerksamkeit erkenntlich zeigen, die so weit ging, daß man seine Ankunft durch einen Akt, den er so lange und lebhaft vorbereitet hatte, zu verherrlichen wünschte? Indeß suchte Mendizabal Zeit zu gewinnen und gab dem Club auf seine Anfrage eine Antwort, vollkommen im Sinne der gerechten Mitte, eine Antwort, weder kalt noch warm, weder ja noch nein. Er sagte: er wolle selbst der Dolmetscher ihrer Wünsche bei der Regentin von Spanien sein, und sie könnten sich bis dahin beruhigen, da sie wüßten, daß ihre Angelegenheiten in sichern Händen wären. Zu gleicher Zeit machte er ihnen im Stillen einige sanfte Vorwürfe über die Uebereilung, mit der sie die Constitution hatten proklamiren wollen. Sie aber meinten diese nicht zu verdienen, indem sie nur hätten thun wollen, wozu er so lange gerathen. So ging Mendizabal nach Madrid, aber von hier aus sendet er jetzt Contre-Ordre über Contre-Ordre, Erklärungen, weshalb es für den Moment durchaus unzweckmäßig sei, die Constitution zu proklamiren, von der auch Lord Palmerston vorläufig durchaus abrathe. Man müsse die nordischen Mächte erst beruhigen, Louis Philipp zu gewinnen suchen. Auf diese Weise wurden die Junten für den Augenblick beruhigt und der Sturm durch den beschworen, der ihn heraufgerufen hatte. Das aber beweist auch, mehr als alles, daß die Masse des Volks nicht mit den Junten, wie man uns vorreden wollte, einverstanden war. Wäre sie das gewesen, so würden ein Dutzend Mendizabal's nicht hingereicht haben, alle diese exaltirten Köpfe zu beschwichtigen *).

*) Wenn alle wohl unterrichtete Zeitungen schon seit 11 Tagen von der schärfer bewachten französischen Grenze sprechen, überhaupt andeuten, wie seit dieser Zeit das französische Ministerium wiederum einiger scheint mit dem englischen, und dies wie jenes sich neuerdings gleich bestimmt gegen Don Carlos ausspricht, so liegt der Grund in der oben ausgesprochenen Sinnesänderung Mendizabal's. Während dieser das revolutionäre Feuer in Spanien schürte, konnte und wollte Louis Philipp Nichts für ihn thun, so stiegen die Chancen für Carlos. Auch aus anderer Beziehung ist eine Annäherung des französischen und spanischen Ministeriums seit einiger Zeit sichtbar. Vor dieser Epoche erhielten wir die besten und sichersten Nachrichten aus Spanien über England, das Whig-Ministerium mußte revolutionäre Bewegungen schon minder ungern sehen, als das doktrinäre. Seit aber diese Bewegungen weniger im Interesse Mendizabal's zu liegen scheinen, sind die französischen ministeriellen Blätter eben so gut und schneller als die englischen von dem Zustande Spaniens unterrichtet. Auch diese Nebenbemerkungen sprechen für die Richtigkeit der eben angeführten Folgerungen.

Portugal.

Lissabon, 31. Oktober. (Privatmittheilung.) Unsere junge Königin hat in ihren Excursionen auf dem Campo Grando *) so viel Spielzeug und Puppen **) gekauft, und dadurch eben so sehr als daß man sie in ihrem offenen Wagen fortwährend Backwerk ***) essen sah, das Publikum überzeugt, daß sie keinen großen Einfluß auf die Regierung ausübt. Die Minister sind eines Theils unter sich uneinig und werden andern Theils durch die Clubs beherrscht, die eigentlich Portugal regieren. Alle Mitglieder des Cabinets machen, in der Absicht sich ihre Plätze zu sichern, den Exaltirten den Hof. Deshalb hat Palmella eine große Anzahl von Beamten entsetzt, obgleich ihnen ihre Stellen durch die Amnestie und eine besondere Convention garantirt waren, und obgleich sie seit 27 Monaten, d. h. seit der Besitznahme Don Pedro's von Lissabon, im ruhigen und ungestörten Besitz dieser Stellen geblieben waren. Aber der Nacional und der Diabrete †), die Organe der Exaltirten und der Clubs, hatten ihre Absetzung verlangt und so wagte das Ministerium nicht zu opponiren. In einer Unterredung mit dem englischen Minister suchte Palmella diese Maßregel dadurch als nöthig darzustellen, daß die Entsetzten zu prononcirte Miguelisten oder zu Exaltirte wären, ohne den Widerspruch gewahr zu werden, in dem er mit sich selbst durch diese Aeußerung stand, indem es klar ist, daß die Exaltirten nicht die Entsetzung der zu Exaltirten verlangen werden. — Mendizabal hat in der vorigen Woche einen Courier hierher gesendet, mit einem sehr schönen Prospectus zur Vernichtung der Carlisten. Diesem Plane zufolge wird sich der Infant Don Paulo, Bruder des Don Carlos, mit dem Titel eines Generalissimus an die Spitze von 60000 Mann stellen und damit im nächsten Frühling ins Feld rücken. Mendizabal glaubt diesen Prinzen bei der Armee nöthig zu haben, und den Stolz und die Rivalität der spanischen Generäle niederzuhalten, da er aber kein großes Zutrauen in dessen militärische Talente zu setzen scheint, so will er ihm den General Saldanha zur Seite setzen, welcher der Königin Christine die versprochenen 10000 Mann nach Spanien führt. Gegen diesen Plan erheben sich hier viele Stimmen, die Fähigkeiten Saldanha's werden wiederum hier sehr in Zweifel gezogen, es ist überdem fraglich, ob derselbe jenen Ehrenposten anzunehmen bereit ist. — Mit dem am letzten Sonntag aus England angekommenen Packetboot kam der Sohn des Grafen Lumières hier an, der Depeschen über drei Angelegenheiten von Wichtigkeit mitbrachte: 1) über das Projekt der Heirath der Königin; 2) über unsere

*) Großer Sommermarkt, der dicht vor Lissabon gehalten wird, in dieser Zeit das rendez-vous der guten Gesellschaft. Red.

**) Wir haben vielleicht Unrecht, die französischen Ausdrücke joujoux und poupée unseres Correspondenten buchstäblich zu nehmen, derselbe meinte vielleicht — des bagatelles. Red.

***) Queijadas, eine beliebte Art portugiesischer, auf diesen Märkten feil gebotener Kuchen. Red.

†) Diabrete (das Teufelchen) ein Ultraliberales Blatt, welches seit Anfang dieses Jahres erscheint. Red.

Intervention in Spanien; 3) Vorschläge über eine Modifikation in unserm Ministerium. Die Heirath der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg ist entschieden, man glaubt durch dieselbe die Hoffnungen der Miguelisten ein für allemal zu vernichten. Zugleich unterstützt der Herzog von Wellington diese Heirath, man sagt, der junge Graf Lumiérès sei besonders zum Abschluß dieser Angelegenheit nach England gesendet worden. Was den zweiten Punkt, die Intervention anbetrifft, so denke ich, die Depeschen enthalten Nichts Anderes als einige Details und Modifikationen des ersten Plans und sehr dringliche Aufforderungen der Whigs, hier auf alle Weise den Plänen Mendizabals förderlich zu sein. Das seit kurzem hier verbreitete Gerücht, der König der Franzosen habe gegen unsere Intervention nach Spanien protestirt, ist eben so unwahrscheinlich als grundlos. Was endlich die theilweise Aenderung unseres Ministeriums betrifft, so glaube ich, daß dieselben Gründe, welche diese Frage in einem neulichen Ministerrath in Lissabon entschieden, auch in London als vollgültig erkannt wurden. Dieses Conseil entschied nämlich, daß man diese Modifikation bis zur Eröffnung der Cortes aufschiebe, weil bis dahin wenig von Wichtigkeit vorgenommen werden dürfte, und man auch Don Carlos nicht vorgreifen wolle. — Von der Division, die bereit ist, nach Spanien einzurücken, aber bis zur Stunde noch in Traz-os-Montes steht, weiß ich wenig Neues und nichts Erfreuliches. Man versichert, und es ist unbezweifelt, daß eine große Desertion unter ihr eingerissen ist, ein Theil der Flüchtlinge ist nach Spanien gegangen, ein anderer hat sich in Portugal zerstreut. Ein großer Widerwille gegen den Marsch nach Spanien spricht sich bei jeder Gelegenheit unter unsern Truppen aus. Serrao, der Befehlshaber jenes Corps, schreibt täglich aus Braganza um Herbeischaffung der nöthigsten Armee-Bedürfnisse, an denen es fortwährend fehlt. Jene für dieses Corps bestimmte Brigade ist noch immer in Lissabon und erwartet seit 14 Tagen vergebens ihre Marschordre. Die erste sonderbare Idee zur Formirung dieser Brigade, die aber bald aufgegeben werden mußte, war: aus jedem Corps der Garnison der Hauptstadt 180 Mann auszusuchen und zwar die Liberalsten, man fürchtete aber mit Recht, soviel Exaltirte unter eine Fahne zu bringen. — Die Provinz Minho ist der Verein der exaltirtesten Köpfe, die Emissäre derselben sind in Lissabon. Die Folgen ihres Einflusses zeigten sich neulich in Erona sehr bedrohlich. Die Nationalgarde hatte sich daselbst am 16ten d. M. unter großem Lärm tumultuarisch versammelt, man versuchte die Constitution von 1820 zu proklamiren, das Musikchor spielte die Hymne jener Epoche. Den Behörden gelang es erst spät, den Aufruhr zu dämpfen. In der Nähe dieser Stadt fielen mehre Morde vor, wie auch in Aivapazere bei Coimbra, einer Stadt, die, wie ich Ihnen schon neulich schrieb, durchaus unter dem Einfluß der Partei der Bewegung steht.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Oktober. (Privatmittheilung.) Seit letzter Post weiß man nun offiziell, daß dem Fürst Milosch nach den stattgefundenen Konferenzen mit den Türkischen Ministern blos die Bestätigung des im Jahre 1829 und 1830 nach dem Traktat von Adrianopel erhaltenen Hattischeriff (enthaltend die Privilegien der Serbischen Unterthanen) im Namen der hohen Pforte übergeben wurde. Er selbst hat nie viele Inclination für die sogenannte Serbische Constitution gezeigt, und seine Räthe werden wohl einsehen, daß diese Privilegien Gutes genug für Serbien enthalten, um allmälig, so wie im ganzen Osmanischen Reiche geschieht, Reformen ins Leben einzuführen. Demzufolge wird die provisorische Verfassung Serbiens, insoweit sie obige Privilegien überschreitet, aufhören, Landesgesetz zu sein. — Aus Seres sind mehre Griechen in den Bagno hergebracht worden, welche sich mit Falschmünzerei abgegeben haben sollen. Es scheint, daß sich darunter Unterthanen des Königs Otto befinden. — Aus Syrien trifft die Bestätigung der Niederlage der Drusen durch Ibrahim Pascha ein. Es war hohe Zeit für die Aegyptier, denn sonst hätte Syrien sich sicher schon in Massen erhoben. — Aus dem Lager des Reschid Pascha aus Diarbekir sind neue Nachrichten bis zum 19ten d. eingelaufen, nach welchen sich die Unterwerfung der Kurden immer mehr ausdehnte. Die regulairen und irregulairen Truppen dieses Feldherrn waren beschäftigt, die begonnene Organisation und Reformen unter diesem kriegerischen Volksstamme ins Leben einführen zu helfen, und von keiner Seite zeigte sich ernstlicher Widerstand. — Das Volk in Syrien ist seit den Ereignissen am Libanon von Schrecken geschlagen, und die fürchterlichen Bedrückungen der Aegyptier haben seit der Abreise des Ibrahim Pascha nach Alexandria einen noch höhern Grad erreicht. — Fürst Milosch, der während seiner Anwesenheit mit dem Kaiserl. Russischen Minister Butenieff in lebhaftem Verkehr war, und besondere Auszeichnung von allen Diplomaten in Pera empfing, dürfte nach seiner Rückkehr in Serbien denjenigen Mitgliedern seiner Räthe, welche die ephemere Constitution einem Volke aufdrangen, das noch in der Kindheit der Civilisation befangen ist, ihren Einfluß entziehen. Unter seinen Umgebungen, die hier den größten Einfluß auf ihn ausübten, soll sich einer seiner Räthe mit Namen Simieh, welcher sich durch Schlauheit und Gewandtheit bemerklich machte, befunden haben. Man schreibt es diesem zu, daß er der Fürstlichen Kanzlei in Pojarevatz zuerst meldete, daß in Hinsicht der Erhaltung einer solchen Constitution nichts mehr zu hoffen sei. Hiernach sind die neuesten Artikel in der Serbischen Zeitung, welche in der Kanzlei und Druckerei des bekannten Davidovich, der früher den größten Einfluß auf Milosch ausübte, erscheinen, leicht erklärlich. — Aus Smyrna melden die neuesten Berichte nichts Erhebliches. Der Französische Admiral Massieu de Clerval war alldort mit einem Theil seiner Flotte eingelaufen. — Aus Griechenland sind die neuesten Privat-Nachrichten bis zum 16. Oktober von der Art, daß man glauben sollte, nur ein Deus ex Machina könnte diesem neuen Königreiche sein Leben fristen. Man giebt die Zahl des bereits nach dem Ottomanischen Reiche ausgewanderten Kerns der Griechischen Nation auf 4000 reicher und mit Geistesfähigkeiten begabten Unterthanen an. Es ist nun leicht erklärlich, warum die Stellung des Griechischen Gesandten Zographos immer mehr schwieriger werden muß. Der Divan sucht jede Annäherung, die eine definitive Ausgleichung mit dem neuen Königreiche bewirken konnte, zu vertagen, um durch eine gesteigerte Unzufriedenheit die Griechen immer mehr anzulocken, obigem Beispiel zu folgen. Weder die Errichtung der Leibgarde des Königs unter der Benennung Phalanx, noch die Zusammensetzung eines Staatsraths, hat in Athen die Gemüther beruhiget, und die Unzufriedenheit steigerte sich mit jedem Tage. Am 12. Oktober, dem Jubelfest des Königs von Baiern, wurde der Grundstein zu einem Militair-Spital im Beisein des Königs gelegt.

Uebrigens durchwüthen Räuber das Land nach allen Seiten, und Mordthaten wurden in der Nähe Athens verübt.

Miszellen.

Der Nürnberger Korrespondent schreibt: „Ein Küfer oder Böttcher in Straßburg, Namens Papst, starb an einer organischen Selbstverbrennung; der 28. Dezember v. J. war der Tag seiner Auflösung. Am genannten Tage nemlich verspürte der Unglückliche in seinem Innern eine heftige Gluth, gleich als ob eine verzehrende Flamme nach seinem Herzen emporlodere. Er stürzte nach einigen Schmerzenslauten zu Boden, und schon nach wenigen Minuten stieg ein starker Rauch von ihm auf; man begoß ihn schnell mit kaltem Wasser, allein dies schien Oel ins Feuer zu sein, denn in kurzer Zeit schien sein Körper in Kohle verwandelt. Von dem Augenblicke des Niederstürzens an schien der Unglückliche Bewußtsein und Lebenskraft verloren zu haben; er lag ohne Bewegung und irgend ein Zeichen von schmerzlicher Empfindung. Nach Verlauf einer halben Stunde sah der Leichnam, der ganz schwarz und zusammengeschrumpft war, einer menschlichen Gestalt kaum noch ähnlich, so sehr war er im Gesichte und den übrigen Theilen seines Körpers entstellt. Selbst seine nächsten Verwandten und Bekannten fanden nicht eine Spur von Aehnlichkeit an ihm. Die Kleider waren zwar unversehrt geblieben, allein sie rochen brandig, wie wenn sie an glühendem Eisen versengt wären.

In New-York produzirte sich im vorigen Jahre eine Seiltänzergesellschaft, welche allgemeine Bewunderung einerntete. Die Tanzunterlage bestand in einem netzartigen Geflechte aus Stricken, welches zwei Klaftern über die Erde erhöht war, und Quadratöffnungen von zwei Fuß Größe bildete. Auf diesem Gitterboden führte die Gesellschaft, bestehend aus sechs Männern und sechs Mädchen, Ensembletänze mit einer erstaunenswerthen Sicherheit, Grazie und Präzision aus, welche nichts zu wünschen übrig ließen, und mit dieser Virtuosität kaum auf ebenem Boden exekutirt werden könnten.

Von der Schärfe des Geruchsinns bei den Neuholländern erzählt Hr. Martin ein merkwürdiges Beispiel. Es hatte sich, angeblich, durch eine Art von Erscheinung, ein Verdacht erhoben, daß der Eigenthümer einer Niederlassung, von welchem der Aufseher derselben behauptete, er sei nach England abgereiset, vielleicht ermordet sein möge. Einem Eingeborenen, welcher die Polizeibeamten begleitete, wurde die Stelle gezeigt; bei genauer Untersuchung fand sich das Obertheil einer Einfassung etwas entfärbt: der Eingeborne schabte etwas davon mit einem Messer ab, beroch und kostete es. Unmittelbar darauf stieg er über die Einfassung und ging in gerader Richtung nach dem Teiche in der Nähe des Hauses; an der Oberfläche war etwas Schaum, welchen der Schwarze mit einem Blatte aufnahm, und nachdem er es gekostet und berochen hatte, erklärte er: „es sei Fett eines weißen Mannes.“ Mehremale umkreis'te er nun, wie ein Spürhund, den Teich, zuletzt drang er rasch in das benachbarte Dickicht und stand dann still bei etwas lockerem und verwittertem Reißig. Als dies weggenommen war, verlangte er, daß man hier graben möge. Augenblicklich wurden Spaten aus dem Hause herbeigeholt und man fand den Leichnam des vermißten Ansiedlers, mit zerschmettertem Schädel und allen Spuren, daß er eine Zeitlang im Wasser gelegen habe. Der Aufseher, welcher im Besitz der Güter des Vermißten war und die Geschichte der Abreise nach England erfunden hatte, wurde gefänglich eingezogen und des Mordes angeklagt. Die eben erwähnten Umstände gaben die Hauptstütze der Klage. Er wurde für schuldig erklärt, zum Tode verurtheilt und ging bis zum Schaffot mit fortwährender Versicherung, daß er unschuldig sei. Endlich aber verließ ihn seine Halsstarrigkeit, er gestand die Ermordung seines Herrn ein, daß er ihn an jener Stelle der Einfassung von hinten erschlagen, den Leichnam in den Teich geschleppt, hernach ihn aber wieder herausgezogen und da begraben habe, wo er gefunden worden war.

Breslau, 18. November. Am 8ten d. M. des Nachmittags fiel ein Dienstknecht Namens Gottlieb Werner auf der sogenannten Lohstraße bei Neudorf (hiesigen Stadtbereichs) vom Pferde und blieb augenblicklich todt.

Am 13ten des Nachmittags war der 6½ Jahr alte Tagearbeiter-Sohn Wilhelm Pfingst auf die Eisdecke der Ohle an der Margarethen-Mühle gegangen, brach aber durch das Eis. Auf sein und anderer Knaben Geschrei eilte der Müller Wigurra, der Werkführer Hoffmann und der Tagearbeiter Schaulauke herbei, und waren so glücklich, den bereits ganz erstarrten Knaben noch lebend zu retten. Er starb aber am folgenden Tage früh gegen 8 Uhr.

Am 8ten des Abends beging ein Einwohner des Hauses Nr. 5 in der Tannengasse die Unvorsichtigkeit, mit einem brennenden Lichte einem Haufen Flachs zu nahe zu kommen, der auch gleich in Flammen gerieth. Durch schnelle Löschhülfe wurde dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan. — Eine zweite Gefährlichkeit entstand am nämlichen Tage in dem Hause Nr. 22 auf der Schweidnitzer-Straße, indem ein daselbst zu Miethe wohnender Mann die Unvorsichtigkeit begangen hatte, ohne vorherige Meldung und sachkundige Prüfung eine Feuerung durch einen, solcher Arbeit ganz unkundigen Mann anlegen und dabei ein eisernes Rauchrohr durch eine Bretterwand auf so unbedachte Weise führen zu lassen, daß das angrenzende Holzwerk zu verkohlen anfing. Der Rauch drang durch die Dielen der darüber befindlichen Stube und verrieth die Gefahr, gegen welche nun bald Maßregeln ergriffen werden konnten.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 21 weibliche, überhaupt 55 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8, an Alterschwäche 1, an Brust- und Lungenkrankheit 8, an Krämpfen 7, an Fieber 5, an Schlagfluß 6, an Wassersucht 4. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 6, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 7, von 30 bis 40 Jahren 6, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 3081 Scheffel Weizen, 3502 Scheffel Roggen, 1365 Scheffel Gerste, 2270 Scheffel Hafer.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 3 Schneider, 3 Hausacquirenten, 4 Schumacher, 10 Kaufleute, 1 Viktualienhändler, 1 Kretschmer, 1 Buchbinder, 1 Maler, 2 Coffetier, 1 Kurzwaarenhändler, 1 Gärtner, 1 Barbier, 1 Branntweinbrenner, 1 Kammmacher, 1 Uhrmacher, 2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Goldarbeiter. Von diesen sind aus den Preuß. Staaten 34, aus Sachsen 1 und aus Böhmen 1.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 19. Nov.: Zum erstenmale: Der Ball zu Ellerbrunn. Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Freitag den 20ten: Tell, Oper in 4 A. Musik von Rossini.

Donnerstag, den 19. Novbr. das erste Concert des Musikvereines der Studirenden im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

1) Neueste Ouverture von Kalliwoda. No. 3 in C.
2) Cantate für Männerchor und Orchester v. Berner.
3) (Erinnerung an Mad. Schröder-Devrient). Fantasie für Pianoforte über Motive aus „Romeo und Julie," componirt und vorgetragen vom Herrn Oberorganist Köhler.
4) Vierstimmige Lieder:
   a) Ständchen, von C. Kreutzer.
   b) Ubi bene ibi patria, von Otto.

Zweiter Theil.

5) Introduction aus der Oper „Silvana" von C. M. v. Weber. (Jägerchor.)
6) Variationen für die Flöte, componirt und vorgetragen von dem Vereins-Mitgliede Herrn stud. jur. Tschiedel.
7) Vierstimmige Lieder:
   a) Liebesgedanken, von C. Kreutzer.
   b) Der arme Wicht, von W. Gabriel, componirt von W. Klingenberg.
8) Fest-Ouverture über Motive academischer Lieder, von Fr. Schneider.

Billets sind à 10 sgr. in den Musikhandlungen, à 15 sgr. an der Kasse zu haben.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden.
Klingenberg. Hausfelder. Weiss.

Große Menagerie.

Mit dem heutigen Tage beginnt die Ausstellung meiner großen Menagerie in der neu errichteten Bude am Schweidnitzer Thore. Die ausgetheilten Zettel besagen das Mehrere und bemerken wir nur noch, daß die Thiere täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen sein werden.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Ernestine mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Caspari aus Berlin, beehrt sich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 17. November 1835.

Henriette Goldschmidt, geb. Bauer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Goldschmidt.
Wilhelm Caspari.

Grosses
Vocal- und Instrumental-
Concert
von
Carl Müller,
Herzogl. Braunschw. Concertmeister und ersten Violinspieler.
Sonnabend den 21ten November im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

1) Ouverture von B. Romberg.
2) Grosse Arie von Beethoven, gesungen von Demoiselle Kohlmetz.
3) Concert für die Violine von Molique, vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil.

4) Polonaise für die Violine von Mayseder, vorgetragen vom Concertgeber.
5) Lied von Reissiger, gesungen von Demoiselle Kohlmetz.
6) Variationen für die Violine von Pechatschek, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets sind in den Musikalienhandlungen der Herren Cranz und Weinhold à 15 Sgr. und Abends an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.
Einlass 6, Anfang 7, Ende gegen 9 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 17ten d. vollzogene Verlobung meiner Tochter Fanni mit Herrn F. J. Reich, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. November 1835.

J. J. Lüschwitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanni Lüschwitz.
Ferdinand Julius Reich.

Verbindungs-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir unsere heut vollzogene eheliche Verbindung ergebenst an.

Neisse, den 18. November 1835.

Carl von Heyne, Hauptmann a. D. und Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor.
Henriette von Heyne, geb. Dudeck.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Neisse, den 19. November 1835.

Louise Czentner von Czententhal.
Carl von Adlersfeld, Bürgermeister rc.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 271 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 19. November 1835.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 12ten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen ganz ergebenst. Reichenbach in Schlesien, den 16. Novbr. 1835.
August Heidborn.
Caroline Heidborn geb. Müller.

Entbindungs-Anzeige.
Am 5ten d. M. wurde meine Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Adelnau im Großherzogthum Posen, den 12. Nov. 1835.
C. F. Lux, Superintendentur-Verweser und evangelischer Pfarrer.

Das am 16ten d. M. erfolgte Dahinscheiden seiner guten Frau, Amalie, geb. Dessauer, im noch nicht vollendeten 45sten Lebensjahre, zeigt hiermit allen denjenigen so die Verewigte kannten, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen und im Namen seiner acht Kinder ergebenst an:
Breslau, den 18ten November 1835.
der Pferdehändler Scholim.

Todes-Anzeige.
Den gestern Abend 11½ Uhr an Unterleibs-Katarrh und hinzugetretenem Zehrfieber im noch nicht erreichten 27sten Lebensjahre erfolgten Tod meiner geliebten Frau Henriette, geb. Heyn, zeige ich tief gebeugt hiermit ergebenst an.
Ruppersdorf, den 17. November 1835.
Assig, Pastor.

Von heute an wohne ich Schweidnitzerstraße Nr. 8.
Breslau, den 17. November 1835.
Dr. Majunke, prakt. Arzt.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei Bädeker in Essen ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Wegweiser
zur
Bildung für Lehrer
und die Lehrer werden wollen.
In Gemeinschaft mit
Bormann, Henschel, Lüben, Mädler und Schubart
herausgegeben
von
Dr. F. A. W. Diesterweg.

Preis broch. 2½ Rthlr.

Der Haarrauch.
Ursprung, Erscheinung und Verbreitung desselben.
Von
D. P. N. C. Egen.

Preis broch. 12 Sgr.

Sammlung
drei- und vierstimmiger
Gesänge für Männerstimmen
zum Gebrauch
auf Seminarien, Gymnasien und in Sing-Vereinen.
Von L. Erk.

Zweites Heft. kl. 4. broch. 12 Gr.

Im Verlage der Gebrüder Bornträger in Königsberg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp zu haben:

Die Erkenntniß, Vorbeugung, Kur und Tilgung derjenigen Krankheiten der Hausthiere, welche in polizeilicher Hinsicht
in Betracht kommen, nebst Angabe der darüber im Königl. Preuß. Staate gegenwärtig geltenden Medizinal-Gesetze, Verordnungen und Reskripte.
Ein Handbuch für Medizinal- und Land-Räthe, Physici, Thierärzte und Landwirthe,
von
Dr. L. Wagenfeld.
Preis 1 Rtlr. 4 Gr.
Mit einer colorirten Kupfertafel, gr. 8. 13 Bogen.

Ueber die Erkenntniß und Kur der Krankheiten des Rindviehs
von
Dr. L. Wagenfeld.
Preis 1 Rtlr. 6 Gr.
Mit einer colorirten Kupfertafel, 17 Bogen.

Allgemeines Vieharzneibuch,
oder
gründlicher, doch leicht faßlicher Unterricht, wonach ein jeder Viehbesitzer die Krankheiten seiner Hausthiere auf die einfachste und wohlfeilste Weise, auch ohne die Hülfe eines Thierarztes, leicht erkennen und sicher heilen kann.
Von
Dr. L. Wagenfeld,
Königl. Preuß. Kreis-Thierarzt in Danzig.
Mit 9 lithographirten Tafeln in Folio. 2te sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 18 Gr.
Dieses Buch vereinigt Kürze, Deutlichkeit und Popu-

larheit mit Gründlichkeit und Vollständigkeit in hohem Grade und erhält dadurch eine Brauchbarkeit, die es zu einem Rathgeber und Nothhelfer für den Landwirth so wie für jeden Viehbesitzer sehr empfiehlt. Es ist deshalb auch ungemein verbreitet und hat allgemeine Anerkennung gefunden, wofür die in kurzer Zeit nöthig gewordene 2te Auflage das beste Zeugniß giebt.

Aus diesen Gründen ist auch wohl mit Recht auf die ersten beiden Werke besonders aufmerksam zu machen, welche an Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit dem letztgenanten nicht nachstehen.

Das Ganze des landwirthschaftlichen

Düngerwesens

in einer durchgreifenden Verbesserung und Reform zur Erhöhung und Belebung eines segensreichen Erfolges des deutschen und preußischen Feldbaues, von

W. A. Kreyßig.

gr. 8. 18½ Bogen. Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Dieses Werk des bereits bekannten und allgemein geschätzten Schriftstellers hat in allen Recensionen die ausgezeichnetste Anerkennung gefunden — und namentlich sagt der Beurtheiler in den allg. ökonom. Neuigkeiten, Jahrg. 1835 Seite 451, darüber:

„Sowohl des Gegenstandes als der Behandlung nach „eines der interessantesten, wichtigsten und lehrreichsten „Bücher, das kein Landwirth ungelesen und unbeherzigt „lassen sollte."

V. Hoffmann's Himmels-Atlas

Die erste Lieferung des ausgezeichneten astronomischen Werkes:

Vollständiger Himmels-Atlas,

für

Freunde und Liebhaber der Sternkunde,

nach den vorzüglichsten Hülfsquellen und eignen Beobachtungen gezeichnet

von

Karl Friedrich Vollrath Hoffmann.

Großes Quer-Folio Format, illuminirt und eleg. broschirt, Subscriptions-Preis 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

ist eingetroffen, und wird zur Einsicht mitgetheilt von der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Wie soll das Kindlein heißen?

Oder: Die Bedeutung der Taufnahmen. Ein Buch für jeden Familienvater, besonders auch für Lehrer. Bearbeitet von F. Atzerodt und H. Kaiser. 8. geh.

Preis 8 Gr.

Eltern ist bei der Wahl der Taufnamen die Kenntniß ihrer Bedeutung von besondern Interesse. Die Mehrzahl dieser Namen enthält ein Lebens-Motto zur Stärkung der sittlichen Kraft; sie stellen dem Träger gleichsam ein würdiges Ziel seines Handelns vor's Auge.

Bei Ludwig Schreck in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Beiträge zur Culturgeschichte Sachsens.

Behörden und Menschenfreunden zur Nachahmung und Beherzigung empfohlen.

Mit Lithographien, Holzschnitten und Kupferstichen. 1stes Heft. gr. 8. Eleg. broch. Preis 12 Gr.

Dieses Werkchen, welches zum Besten des Fonds für das Armenschülerfest in Leipzig erschienen ist, hat bei seinem milden Zweck auch noch eine so interessante Tendenz, daß wir es Jedermann mit Recht angelegentlichst empfehlen können.

Literarische Ankündigungen der

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau und Pless.

Subscriptions-Anzeige

eines praktischen Werks für Prediger.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint ehestens:

Die evangelischen Perikopen

in extemporirbaren Entwürfen. Ein Handbuch für alle Prediger, durchaus neu und praktisch bearbeitet von

Dr. Johann Jakob Kromm.

Es wird dieses Werk in 2 Bänden oder 4 Abtheilungen demnächst erscheinen, jede Abtheilung etwa ein Alphabet stark in gr. 8., auf schönem Papiere mit neuen Lettern gedruckt, nicht über 1 Rthlr. 15 Sgr. kommen; wer aber sogleich darauf subskribirt, erhält jede Abtheilung für 1 Rthlr.; nach Erscheinen der zweiten Abtheilung des ersten Bandes tritt der Ladenpreis ein. Man kann in allen Buchhandlungen darauf subscribiren, in

Breslau bei Ferdinand Hirt

(Ohlauer-Straße Nr. 80),

G. Ph. Aderholz, J. Max und Komp.

und andern dortigen Buchhandlungen.

Tobias Löffler in Mannheim.

In der Pustetschen Buchhandlung in Passau ist erschienen und durch

Ferdinand Hirt, Breslau und Pleß

(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80.)

zu beziehen:

Pater Abraham a St. Clara,

(weil. K. K. Hofprediger in Wien)

sämmtliche Werke,

1r u. 2r Bd. in Umschlag carton. à 16 gr. oder 20 sgr.

Pater Abraham gehört anerkanntermaßen unter die besten Humoristen und Volksredner Deutschlands, besonders wenn wir uns in den Geist seiner Zeit versetzen, in welche er uns ganz hineinführt. — Wir führen hier nur das Urtheil, das Dr.

Heinmar in der 1827 gedruckten Ausgabe von dessen Werken über ihn und seine Schriften fällt, an, indem dasselbe so ziemlich als das allgemeine Urtheil aller derjenigen gelten kann, welche den Abraham à St. Clara vollkommen kennen. — „Wer hat nicht — sagt Heinmar — von Pater Abraham gehört, und nicht eines von den Bruchstücken gelesen, die hie und da als Muster seiner originellen Art und Weise mitgetheilt worden sind? Gar viele aber, die ihn nicht durch seine Schriften selbst, oder nicht wenigstens durch literarischer Freunde bewährtes Urtheil kennen, haben in der Regel eine schiefe, ja ganz verkehrte Meinung von ihm. — Indem sie bei dem Possenhaften, in das er oft verfällt, und der gemeinen Sprache, deren er sich häufig bedient, stehen bleiben, sind sie nicht selten geneigt, ihn unter die literarischen Sonderlinge, und seine Reden unter die komischen und seltsamen Capuzinaden zu setzen. — Wer aber mehrere seiner Schriften im Zusammenhange gelesen, der wird nicht anstehen, diesem Manne eine vorzügliche Stelle sowohl unter den Humoristen, als unter den Volksrednern einzuräumen,“ (wie dies sowohl Göthe als Jean Paul gethan haben.)

Der 3te und 4te Band, oder Heft 9—16 sind gleichfalls erschienen und zu obigem Preise durch alle gute Buchhandlungen, in Breslau und Pleß durch die obengenannte, zu beziehen. —

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei der unterzeichneten, ist gratis zu erhalten:

Verzeichniß vorzüglicher Werke aus der Rechtswissenschaft, Geschichte rc.

welche zu auffallend ermäßigten Preisen

(die oft nicht mehr als den Makulaturwerth betragen),

durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind, aus dem Verlage der Rengerschen Buchhandlung in Halle und Leipzig.

Unter jenen Werken befinden sich die Schriften von Grävell, Albert, Schmalz, Terlinden, Nettelbladt u. s. w.

In Breslau nehmen

Ferdinand Hirt

(Ohlauerstraße Nr. 80) und Max und Komp. gefällige Aufträge an.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und an alle Buchhandlungen, nach Breslau und Pleß an Ferdinand Hirt versandt:

Epheu-Kränzchen.
Ein Taschenbuch für edle Gemüther,
von
D. V. A. Covemans.

Taschenformat, in allegorischen Titelumschlag gebunden und auf schönem Druck-Velinpapier gedruckt.

Preis 23 Sgr.

Das „Allgemeine Repertorium der deutschen Literatur“ (Jahrgang 1834. 2r Bd. 3s Heft) rühmt von Dr. Covemans dessen „Geistesversalität, dessen Reichthum an Bildern, Wendungen, Vergleichungen und Beispiele.“ In aller üppigster Fülle bekundet diesen Reichthum das Epheu-Kränzchen, worin der Verfasser dem Gebiete der Politik, jener Atmosphäre des Unglücks, des Leidens, der Verkennung sich entwindet, um in das schöne Reich der Phantasie hinanzusteigen. Auf meist dunklem Grunde treten hier dem Leben entgegen bald freundliche, scherzende, bald düstere, trauernde Gestalten, bald unschuldige, anmuthige Kindlein, bald liebliche Blumen, deren Silberstimmen Töne ächtester Poesie vernehmen lassen, oft aber auch Riesen voll Mark und Kern, voll Mannheit und Willenskraft, die das Haupt nach Oben richten oder die der Unterwelt anzugehören scheinen..... Wer den Zeit-Erscheinungen einige Aufmerksamkeit schenket, wird dieses Werkchen ganz besonders beachten.

Leipzig und Gmünd, im Oktober 1835.

Heinrich Franke.

Wichtiges neues Geschichtswerk.

In J. Scheible's Verlags-Expedition in Leipzig erscheint in 8 Tagen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in

Breslau und Pleß durch Ferdinand Hirt
(Breslau, Ohlauerstraße Nr. 80)

Der dreißigjährige Krieg
und die Helden desselben:
Gustav Adolph,
König von Schweden,
und
Wallenstein,
Herzog von Friedland.

Nach den besten Quellen für Leser aller Stände historisch-biographisch geschildert
von
Dr. A. E. Mebold.

Erste Lieferung. gr. 8. broschirt und mit dem Bildnisse Gustav Adolphs in prachtvollem Stahlstiche geschmückt. Preis 7½ Sgr. preuß.

Es erscheint dieses Werk in 8 Lieferungen, à 6 Bogen, welche zusammen 2 Bände bilden, binnen 8 Monaten.

Wir geben dem Werke sechs Stahlstiche in so vortrefflicher Ausführung bei, daß des Werkes artistische Ausstattung derjenigen unserer andern Unternehmungen der neuesten Zeit gewiß nicht nachstehen wird. Vier dieser Stahlstiche (Gustav Adolphs und Wallensteins Bild, Gustav Adolphs und Wallensteins Tod) nach Geißler'schen Zeichnungen durch Carl Mayer meisterhaft ausgeführt, sind bereits in unsern Händen.

Jede Lieferung kostet im Subscriptions-Preis nur 24 Kr. rhein., oder 6 Ggr. sächs., oder 7½ Sgr. preuß., so daß das ganze Werk auf 3 Fl. 12 Kr., oder 2 Rthl. zu stehen kommt.

Auf die Wichtigkeit des Gegenstandes brauchen wir das Publikum wohl ebensowenig aufmerksam zu machen, als auf die Leistungen des Herrn Verfassers: jeder Gebildete kennt

* *

sie. — Uebrigens theilt jede Buchhandlung das Werk zur Einsicht gerne mit, und wir entbinden Jeden der Subscriptions-Verbindlichkeit, dem Inneres und Aeußeres nicht zusagen sollte.

Bei Ch. E. Kollmann in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Pleß bei

Ferdinand Hirt,
(Breslau, Ohlauer Straße Nr. 80)

zu haben:

Ein Theaterabend.
Dramatische Studien von Friedrich Peucer.

8. geh. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

1) Die Familie Rigeubour, Schauspiel in Einem Aufzuge.
2) Scherz und Verlegenheit, Posse in Zwei Aufzügen.
3) Jedes für sich, Schauspiel in 3 Aufzügen.

Die bekannten Vorzüge dieses als Uebersetzer, Dichter und Stylist ausgezeichneten Schriftstellers bewähren sich auch in diesem neuesten Ergebniß seiner Muße. Besonderes Interesse wird auch die Vorrede (S. I—XXXII) erregen, die über das Verhältniß des Staatsbeamten zu Literatur, über die Ehe 2c. überraschende Ansichten aufstellt.

Bei Th. Hennings in Neisse ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch P. G. Aderholz:

Allgemeines Preuss. Staats-, Hand- und Adress-Buch.

Zum Büreau-, Comtoir- und Handgebrauch für Militär- und Civilbeamte, so wie für jeden gebildeten Bürger und Landmann in den Königl. Preuß. Staaten. Nebst 1sten Anhang. Verzeichniß sämmtlicher Städte der Monarchie, ihrer Regierungs-Bezirke und Kreise, und aller in denselben residirenden Militär- und Civil-Behörden. 2ter Anhang. Verzeichniß der dermaligen Chefs aller Central- und obersten Provinzial-Behörden. Von dem Justizrath Fürstenthal. 8. brochirt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei Th. Hennings in Neisse ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Aderholz zu beziehen:

Repertorium
über sämmtliche, das Stadt-Communal-Wesen betreffende Gesetze, Ministerial- und Regierungs-Rescripte.

Ein Handbuch für jeden Bürger und Communal-Beamten in den Provinzen: Ost- und West-Preußen, Brandenburg, Schlesien und Pommern.

Vom Justiz-Rath L. Fürstenthal.
gr. 8. brosch. 1 Rthlr.

Anzeige
einer neuen theologischen Schrift.

Bei C. F. Osiander in Tübingen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aug. Schulz & Comp., Albrechtsstraße Nr. 57., zu haben:

Das Leben Jesu
Kritisch bearbeitet von Dr. D. F. Strauss.

2 Bände.
Ir Band. 1835. gr. 8. 3 Thlr. 4 gr.

Dieses Werk ist der erste, im Großen durchgeführte Versuch, vom Standpunkt der mythischen Ansicht aus, die verschiedenen Bestandtheile der evangelischen Geschichte kritisch zu sondern und auf ihre ersten Anfänge zurückzuführen. Die geistreiche und anziehende Darstellung, der Scharfsinn und die Gelehrsamkeit in der ganzen Untersuchung, die Kühnheit und Strenge einer auf ihre Principien eben so sicher als auf ihre Resultate vertrauenden Consequenz, machen dieses Werk zu einer Erscheinung, die das Interesse des Publikums in hohem Grade ansprechen wird.

Der zweite Band erscheint nächstens.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, ist so eben erschienenen, bei ihm so wie in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Italienische Grammatik
nebst Lesebuch und Wörterverzeichniß für Anfänger und Anfängerinnen.

Von Prof. Dr. K. L. Kannegießer, (Direktor des Fr. Gymnas. und Decent der südeurop. Lit. an der Universität zu Breslau). Preis 20 Sgr.

Für Anfänger ist diese Sprachlehre geschrieben, sie wird aber auch Geübteren wesentlichen Nutzen leisten! Vom Leichten zum Schweren fortführend, begleiten dieselbe: Beispiele, hinreichende Lesestücke und ein vorzüglich reichhaltiges Wörterbuch, welches allein schon den Besitz dieser Grammatik neben jeder Andern, wünschenswerth erscheinen läßt. — Das Lesebuch macht mit den bedeutendsten italien. Prosaisten der ältern wie neuesten Zeit, z. B. mit Sacchhetti, Macchiavelli, Boccaccio, Paruta, Pellico, Manzoni etc. bekannt, (zu welchem Zweck auch eine kurze Geschichte der italien. Literatur vorangeht), und leitet durch ein Lustspiel von Goldoni zu den Dichtern hinüber.

Alles Anstößige ist vermieden und daher diese italien. Sprachlehre vorzugsweise auch für Anfängerinnen geeignet. — Damen, die sich dem Gesange widmen, Künstlern, Kaufleuten und Handlungsschulen wird sie ganz besonders empfohlen, um so mehr, da der Name des Verfassers schon für die Gediegenheit derselben spricht.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21. ist zu haben: Hymen, Beiträge zur juristischen Literatur, 7 Thle. Ldp. 7 thlr. f. 2¼ thlr. Mathis, Juri-

stische Monatsschrift für den Preuß. Staat. 12 Thle. Ldp. 25 thlr. f. 6¾ thlr. Klein, Annalen der Gesetzgebung u. Rechtsgelehrsamkeit in dem Preuß. Staate. 27 Thle. Ldp. 31 thlr. f. 8¾ thlr. Juristische Zeitung für den Preuß. Staat. 3 Thle. 1832—34. Ldp. 12 thlr. f. 8 thlr. Lessings sämmtl. Werke. 35 Thle. Ldp. 30 thlr. f. 9⅓ thlr. Euler, Briefe an eine Prinzessin über Physik und Philosophie. 3 Thle. Ldp. 3 thlr. f. 1⅓ thl. Metastasio Operae omn. 12 Vol. London 1820. f. 2½ thlr. Herders sämmtl. Werke. 60 Thle. Tübingen 1830. f. 15 thlr. Johannes v. Müller, Allgem. Geschichte. 3 Thle. Ldp. 5 thlr. f. 2 thlr. Sämmtlich komplet, reinlich gehalten und gut gebunden.

☞ Wohlfeile, sämmtlich ganz neue Bücher.

Beim Antiquar Böhm, jetzt Schmiedebrücke Nr. 37: Göthes Werke, 55 Bde., statt 16⅔ rtlr. jetzt für 8 rtlr. Dietrich Gartenlexikon, 22 Bde. 1826. L. 66 rtlr. f. 16 rtlr. Christ Obstbaumzucht, statt 2⅚ rtl. f. 1 rtlr. Cotte, Anl. zum Waldbau, 1822, L. 2 rtlr. f. 1 rtlr. Pfeil über Ablösg. v. Servitut 1825, L. 1⅓ rtlr. f. ½ rtlr. Thon, die Schießkunst, 1820, L. 1⅓ rtlr. f. 20 Sgr. Becker, Rathgeber bei Schnupfen und Husten, f. 7 Sgr.

Cicero ed. Crellius

sämmtl. Bde., statt 18 rtlr. f. 9 rtlr. Dav. Schulz et Griesbach, novum testament., var. lectt. etc. 1828, 2 Bde. L. 6½ rt. f. 3 rt. nov. test. cum vers. lat. ed. Schott. neuste Aufl. f. 1½ rtlr. Usteri Paulin. Lehrbeg. 1831, L. 1⅚ rtlr. f. 1 rtlr. Zimmermann Sammlg. d. best. Predigt f. alle Sonn- und Festevang. 2 Bde. 1827, f. 2 rtl. Officia propria dioeces. Wratislav. 1831, L. 1⅓ f. 25 Sgr. Gratz Apologet d. Katholicism. 1827. 5 Hefte, L. 1½ rtlr. f. 15 Sgr. Angel. Fischer Religionslehrb. 1832. f. ⅔ rtlr.

Verkaufs-Anzeige.

Sonnabend den 21sten d. Mts. c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem unterzeichneten Königl. Haupt-Steuer-Amte (Werderstraße Nr. 28.) 5 10/16 Ctr. Weitzen und 2 5/16 Ctr. Gerste, in verschiedenen Quantitäten, öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 17. Novbr. 1835.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Mäntel-Stoffe,

neuester Art, in den prachtvollsten Mustern, empfing mit heutiger Post:

Breslau, den 18. November 1835.

Ed. H. F. Teichfischer,

Ring Nr. 19.

Freystädter Wachslichter

empfing wieder und offerirt billigst:

Moritz Wentzel, Ring Nr. 15.

Bei meiner Rückkehr von der Frankfurter Messe erlaube ich mir, mein aufs vollständigste sortirtes Mode-Waaren-Lager bestens zu empfehlen, bestehend in:

den allerneuesten fertigen Pariser Mänteln u. Mäntelstoffen in der größten Auswahl.

6/4 breiten glatten und faconirten Seidenstoffen in citronenächtem Blauschwarz und in allen Farben.

8/4 und 10/4 brte. feinste Thibets und Ternaux.

Ganz neue wollene Kleiderstoffe in carirt und gemustert.

Die neusten Umschlagetücher und Long-Shawls.

Die neuesten Ball- und Gesellschafts-Kleider.

Neue Gardinenzeuge, Roulleaux, Teppiche, Teppichzeuge und Tischdecken.

Für Herren:

die eleganteſten Westen, Cravatten, Shawls, Taschentücher und Winterbeinkleider-Stoffe.

Sämmtliche Waaren empfiehlt in der größten Auswahl und zu den billigsten Preisen:

Salomon Prager jun.,

Naschmarkt Nr. 49.

Campher-Seife,

gegen Anlage zu Erkältungen, Hautschwäche, Gicht, Rheumatismen, und Frostbeulen, empfehlen:

Böttcher und Metzenthin,

am Ringe, Riemerzeile Nr. 23.

Gummi-Schuhe

in bester Qualität und größter Auswahl offerirt:

L. S. Cohn jun.,

Kurze-Waaren- und Produkten-Handlung,

Blücherplatz Nr. 19.

Pferdedecken und Teppiche,

in ganz neuen Mustern, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Carl Galetschky,
Elisabeth- oder Tuchhaus-Straße Nr. 1.
im Seegen Jacobs.

Ludwig Siebecke aus Berlin bezieht den bevorstehenden Elisabeth-Markt mit ausgezeichnet gut geräucherten Fleischwaaren, besonders guten westphälischen Schinken zum roh essen, bester Trüffel-, mehrere Sorten Braunschweiger Zungen- und Preß-Wurst, wie auch sehr guten Speck zum Spicken, Bauchfleisch, Hamburger Rindfleisch und Rinderzungen, bittet um geneigten Zuspruch, indem er die billigsten Preise stellen wird.

Sein Stand ist an der Riemerzeilen-Ecke, gerade über dem goldenen Hund.

Ganz frisch erhaltene Gebirgshaasen empfiehlt abgebalgt das Stück 12 Sgr., gespickt 14 Sgr.

C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Am 1sten d. M. habe ich meinen hiesigen Gasthof „zum König von Preußen" dem Herrn Albert Heudtlaß käuflich überlassen. Indem ich den geehrten Gönnern und Reisenden für das mir bisher gütigst geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich Sie, dasselbe in gleicher Weise gefälligst auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Berlin, im Oktober 1835.

Mathias Denk, Wittwe.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, allen resp. Reisenden meinen Gasthof mit dem Hinzufügen ganz ergebenst zu empfehlen, daß auch ich dahin streben werde, das der Mad. Denk gewidmete Zutrauen durch pünktliche Bedienung auch mir zu erwerben. Berlin, im Oktober 1835.

Albert Heudtlaß, Eigenthümer des Gasthofes „König von Preußen" Brüderstraße Nr. 39.

Anzeige.

Das von meinem nunmehr verstorbenen Ehemanne, dem Bürger und Lohnkutscher Michael Lebstik, bisher betriebene Geschäft, wird von mir fortgesetzt werden. Solches beehre ich mich hierdurch zur gefälligen Berücksichtigung ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 17. November 1835.

Caroline, verw. Lebstik, geb. Schrodt.

(Guter Reis) 11 Pfd. für 1 Rthlr. ist zu haben, Junkernstraße Nr. 3.

Beachtungswerthes für Lederfabrikanten.

Eine Partie gut gearbeiteter großer und kleiner Krispel-Hölzer und mit bleiernen Rinken versehene Griffe zu Gärber-Eisen ist zu erfragen:

beim Destillateur Arzt
auf der Oder-Gasse.

Zwei Stück große Doppel-Fenster stehen zu verkaufen: Ritterplatz Nr. 13.

Ein neuer leichter halbgedeckter Reisewagen steht zu billigem Preise zum Verkauf, Hummerei Nr. 15.

Ein Schlitten
steht zum Verkauf, neue Sand-Straße Nr. 13.

24,000 Rthlr.

sind zu einem billigen Zinsfuss zum Term. Weihnachten und ein Capital von 9000 Rthlr. sofort gegen Pupillarsicherheit zu erheben.

Auch sind einige Tausend Thaler auf Wechsel zu vergeben und werden Staats-Papiere, Erbforderungen und Hypotheken von jeder beliebigen Höhe zu den bestmöglichsten Coursen gekauft vom

Anfrage- und Adress-Bureau,
(altes Rathhaus eine Treppe hoch.)

Die Darnmann'sche Buchhandlung in Züllichau sucht einen Lehrling. Näheres bei Ferd. Hirt in Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 80.

Einen mit den bestern Zeugnissen versehenen Bedienten weist nach, Altbüßerstraße Nr. 18, eine Treppe hoch, nach hinten heraus.

Ein mit vortheilhaften Attesten versehener, und im Schreibfache gewandter junger Mann wünscht unter billigen Bedingungen im Kanzleifache oder anderweitig ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen Breitestraße Nr. 49 bei dem Schlosser Herr Langner.

Mehrere Häuser mit gut angebrachten Handlungs-Gelegenheiten

und einige, die sich für Professionisten eignen, so wie mehre Gasthäuser in belebten Provinzial-Städten Schlesiens, sind unter annehmbaren Bedingungen zum Kauf nachzuweisen vom

Anfrage- und Adreß-Bureau,
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Buchhalter, Handlungs-Commis, Privat-Secretaire rc. und Lehrlinge, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Bureau.

In Nr. 3. in der Bastei-Gasse, zwei Treppen hoch, linker Hand, kann eine meublirte Wohnung, bestehend in Stube und Alkove, an einen oder zwei Herren zu vermiethen, nachgewiesen werden. Auch werden daselbst Pensionairs in Kost und Pflege genommen.

Zu vermiethen

ist Kloster-Straße Nr. 1 eine Wohnung, bestehend aus zwei großen Stuben, Kammer, Küche und Bodenkammer, für 50 Rthlr. jährlich. Das Nähere beim Haushälter daselbst zu erfahren.

Ein Stall für zwei und mehrere Pferde, nebst Wagengelaß, ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Naschmarkt Nr. 45.

Eine freundliche meublirte Stube, nöthigenfalls mit einer Alkove, ist nebst Kost und Bedienung für zwei Herrn von Weihnachten an zu vermiethen. Ursulinerstraße Nr. 27, eine Treppe vorn heraus.

Kupferschmiede-Straße Nr. 49 ist ein freundliches Quartier von 4 Zimmern im ersten Stock bald oder zu Term. Weihnachten zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 18. November. Gold. Gans: Hr. Maj. v. Zedlitz a. Neumarkt. — Hr. Kammerherr v. Schmettau a. Schilkowitz. — Hr. Mechanikus Regnier a. Aachen. — Drei Berge: Hr. Oberförster Müller a. Poppelau. — Hr. Gutsbes. von Stechow a. Dambritsch. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Cessinski a. Glogau. — Hr. Regierungs-Assessor v. Kamptz a. Cöln. — Gold. Baum: Hr. Apothek. Wolff und Hr. Aktuarius Bressler aus Neumarkt. — Hr. Gutsbes. Graf v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig. — Hr. Gutsbes. v. Blacha a. Thule. — Hr. Hauptm. von Knorr a. Wahlstadt. — Deutsche Haus: Fr. Landes-Aeltest. v. Frankenberg a. Bogislawitz. — Fr. v. Willamowicz a. Bogislawitz. — Hr. Lieut. Birckholz a. Neisse. — 2 gold. Löwen: Hr. Justiz-Assessor Storch a. Oppeln. — Hr. Inspekt. Hanisch a. Frauenhayn. — Hr. Kfm. Galewski a. Brieg. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Schmitt und Hr. Kfm. Wieland aus Friedland. — Hr. Pfarrer Wolff a. Friedland. — Hr. Gutsbes. Wiesner a. Pasterwitz. Hr. Kfm. Wienskowitz aus Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Fuchs a. Oppeln. — Weiße Adler: Hr. Graf v. Carmer a. Panzkau. — Hr. Graf von Röder aus Rostersdorf. — Hr. Kfm. Friedländer aus Beuthen. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsbes. v. Gellhorn a. Peterwitz. — Hr. Schichtmeister Pusch u. Hr. Schichtmstr. Hillenkagen a. Waldenburg. — Gr. Stube: Hr. Gutsbes. Marchwicki a. Kotowiecko. — Gold. Zepter: Hr. Gutsbes. Mielzynski a. Baßkow. Hr. Kfm. Sandberger a. Jutroschin. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Lazarus a. Glogau. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Lewisohn und Hr. Kfm. Kantrowicz a. Posen. — Hr. Kfm. Neumann und Herr Kfm. Hahn a. Gleiwitz. — Gr. Kfm. Borinski aus Sohrau. — Hr. Kfm. Sachs a. Rybnick. —

Privatlogis: Junkernstr. No. 5: Hr. Kfm. Lessmann u. Hr. Kfm. Tielsch a. Hirschberg. — Hr. Kfm. Niegisch a. Warmbrunn. — Reuschestr. No. 8: Hr. Kfm. Ketscher a. Schmiedeberg. — Ritterpl. No. 8: Fr. Gräfin v. Matuschka a. Pitschen. — Frau Gräfin v. Matuschka a. Kupferberg. —

18. Nov.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 4, 87	+ 0, 3	— 0, 5	— 0, 9	SSO. 45°	übrtgn.
2 U. N.	27″ 4, 64	+ 1, 0	+ 1, 6	+ 1, 0	SW. 22°	Dckgw.

Nachtkühle — 4, 4 (Thrmometer) Oder + 0, 0

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 18. November 1835.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141 $\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco . . .	à Vista	—	153 $\frac{1}{4}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 $\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	—	6. 23 $\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	103 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 $\frac{1}{6}$
Berlin	à Vista	100 $\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99 $\frac{11}{12}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	95 $\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	113 $\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	102 $\frac{1}{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine	41 $\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	101 $\frac{3}{4}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	60 $\frac{1}{2}$
Breslauer Stadt-Obligationen . .	4 $\frac{1}{6}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe .	4	103	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. .	4	107 $\frac{5}{12}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	107 $\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	4 $\frac{1}{2}$	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	13. Nombr.	—	—	—	1	10	—	—	24	6	—	24	6	—	16	9
Jauer	14. „	1	17	—	1	7	—	—	24	—	—	23	—	—	15	—
Goldberg . . .	7. „	1	26	—	1	15	—	—	26	—	—	25	—	—	16	—
Striegau	9. „	1	18	—	1	8	—	—	24	—	—	23	—	—	15	—
Bunzlau	12. October	1	25	—	1	18	9	1	—	—	—	27	6	—	17	6
Löwenberg . . .	12. „	2	4	—	1	20	—	1	1	—	—	29	—	—	18	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 18 November 1835

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 7 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 3 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. — Pf.

Redakteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von W. Friedländer.